

kunst und Dienstvermittlung begehren, dies ist nur bei einheitlicher Verwaltung möglich, welche jeglichen Konkurrenzneid ausschließt und ruhig darauf bedacht bleibt, in seinem dem Verkehrsmittelpunkte minder nahe gelegenen Heime ebenso gewissenhaft allen Anforderungen gerecht zu werden.

Das Altstädter Heim hat die Übersiedelung in das eigene Haus Mitte November vollzogen. Zu dem Hauskaufe — für einen so jungen Verein gewiß ein schwerwiegender Entschluß — drängte die unterdessen zur Thatsache gewordene Voraussicht, daß die bis dahin innegehabten Mieträume im städtischen Grundstücke Carolastr. 4 wegen bevorstehenden Hausabbruches gekündigt werden würden. Und so mußte es als eine geradezu entscheidende Gunst und Fügung angesehen werden, daß Gönner des eben so armen wie jungen Vereins demselben Kapitalien zu billigem Zinsfuße auf letzte Hypothek des Grundstücks darliehen und so den Hauskauf möglich machten.

Das Altstädter Heim sieht sich somit für alle Zukunft der Wohnungsorgen überhoben. Es hat auf 50 Betten erweitert werden können, wogegen das Neustädter Heim in seinen ermieteten Räumen nur 30 Betten aufzustellen vermag.

Aus den Berichten beider Heime (s. unten) wird ^{als näher} das nähere ersichtlich, daß dieselben — angesichts der nicht aufhörenden Nachfrage nach Dienstmädchen, ebenso aber auch dank der nicht aufhörenden Geneigtheit weiter Kreise, die Marthasache zu stützen — in gedeihlicher Weise haben fortgeführt werden können. Obenhin betrachtet, könnte man geneigt sein, in den Bemühungen, den suchenden Mädchen einen Dienst zu verschaffen, das Wesen der Marthaheime zu erblicken. Sieht man sich aber die Mühe, einen Blick in das innere Leben der Heime zu thun, so wird man erkennen, daß die Marthaheime ihren Insassen vor allem sittliche Bewahrung, Schutz vor verderblichen Einflüssen und bei längerem Aufenthalt christliche Anleitung darbieten, und daß gerade diese stille Arbeit es ist, auf der der Hauptsegen dieser christlichen Stätten ruht. Und diese Erkenntnis ist es auch, welche die Marthasache als ein der inneren Mission angehöriges Arbeitsgebiet ansehen lehrt. — Gewiß ist es an sich erfreulich zu sehen, wie hier für 70 Pfg. freundliche Unterkunft, gutes sauberes Bett, volle Verpflegung und Gelegenheit zum Instandsetzen der eigenen Sachen und hierüber auch Dienstvermittlung dargeboten wird; aber — träte nicht das christliche und sittliche Moment der Fürsorge für die Bedürfnisse des inneren Menschen hinzu, es müßte fraglich erscheinen, ob die Vereinsleitung mit Recht die Erlaubnis zu Sammlungen für die